



Marburger Zeitung

Abrechnung, Verwaltung
 Nachdruck, Berlin.
 Nummer 4. Folien 24
 Begabungen:
 Abrechnung, monatlich . . . D. 18—
 Jährlich . . . 18—
 Druck, Post . . . 18—
 Nachdruck, monatlich . . . 18—
 Eingekauft . . . 1—
 a. Folien . . . 180
 Sonstige, monatlich . . . 2—
 Die Abrechnung der Zeitung ist im
 monatlichen Heft der Zeitung für jeden
 Abonnenten enthalten, der nicht
 ausdrücklich eingekauft hat. Im
 Heft ist eine Tabelle enthalten, die
 die Abrechnung der Zeitung und der
 Abrechnung der Verwaltung zeigt.
 Die Abrechnung der Verwaltung ist
 in der Zeitung für jeden Abonnenten
 enthalten. Die Abrechnung der
 Verwaltung ist in der Zeitung für
 jeden Abonnenten enthalten.

Maribor, Freitag, den 7. November 1924.

Nr. 255 — 64. Jahrg.

Wahlregierung Bašić—Pribičević!

Näheres im Innern des Blattes.

Unser Mitarbeiter bei Radić.

Zusammentreffen mit dem Präsidenten des steiermärkischen Landtages. — Gründung einer Bauernpartei in Steiermark nach dem Muster der Radićpartei. — Radić über die Einrichtung des SHS-Staates. — Für die Staatsgemeinschaft mit Serbien und für ein gemeinsames Heer. — Der kroatische Bauernführer über die Regierungskrise. — Eine Konzentrationsregierung mit den Radikalen noch immer möglich. — Radić über die Frage der nationalen Minderheiten.

Maribor, 6. November.

Unser Mitarbeiter wurde gestern, am 5. d., um 4.15 Uhr nachmittags in der Privatwohnung des Präsidenten der SHS auf das freundliche und zu einem Zeitpunkt empfangen, als derselbe mit dem Präsidenten des steiermärkischen Landtages, Herrn Schreckenthal, eine Besprechung führte, deren Zweck die Gründung und Organisation einer steiermärkischen Bauernpartei nach kroatischem Muster war. Trotz seiner Anwesenheit drehte sich das politische Gespräch weiter, aus dem hervorging, daß die Interessen der Bauern im Maastricht mit jenen im E. biete der Frau und Save zusammenlaufen. Herr Schreckenthal hofft bei den nächsten Wahlen, die Oesterreich in nicht gar zu langer Zeit haben dürfte, bereits auf einen ansehnlichen Erfolg.

In Fortsetzung des Gespräches kam auch das Thema „Die Einrichtung des SHS-Staates“ aufs Tapet, wobei Radić den Standpunkt vertrat, Kroatien könne mit Serbien nur eine Staatsgemeinschaft, aber keine Einheit haben. An die Spitze Kroatiens müsse ein Funktionär (Banus) kommen, den nicht der König ernenne, sondern das Volk im Wege der Wahlen. Der kroatische Republikanismus und die Staatsgemeinschaft mit Serbien brauchen deshalb die Monarchie nicht ausschließen, im Gegenteil, diese Staatsgemeinschaft benötige sie schon aus Gründen der internationalen Repräsentanz.

In Angelegenheit der Landesverteidigung müßten Kroaten und Serben betreffs gemeinsamer Abwehr feindlicher Angriffe ein Ueber-

einkommen treffen. Auf ein gemeinsames Wehrgesetz könnten die Kroaten aber nicht eingehen. Die Serben wären ein kriegerisches Volk und legen Gewicht darauf, eine starke Armee zu halten. Die Kroaten könnten dies aus wirtschaftlichen Gründen nicht mitmachen. Ein Bauernvolk, das sich in Rüstungen erschöpfe, müsse zugrunde gehen. Die kroatische Armee, wie er sie sich vorstelle, müßte nicht bloß Drohne, sondern auch Biene, eine Armee sein, die auch zu nützlichen Arbeiten herangezogen werden kann.

Nach Verabschiedung des Herrn Schreckenthal kam die Rede auf die gegenwärtige Krise. Nach Rückstellung des Mandates des Herrn Timotijević, die schon bekannt war, äußerte Herr Radić die Ansicht, daß die Verhängungspolitik doch durchdringen dürfte. Eine Konzentration bei Teilnahme der Radikalen unter Jovanović, doch mit Ausschluß der Korruptionisten, scheine bevorzuziehen. Sollte aber die Verhängungspolitik scheitern, dann bliebe nichts anderes übrig als der Kampf mit den Gummitugeln, und wenn diese nichts nützen sollten, dann müßten eben andere Regeln die Entscheidung herbeiführen.

Bezüglich der nationalen Minderheiten huldigte Radić dem amerikanischen Prinzip „Keinerlei nationalen Druck“. Große Völker setzen sich durch nationale Intoleranz Gefahren aus, kleine Völker, wie z. B. die Serben, dürfen sich diesen Luxus nicht gestatten, wir — die Kroaten — wollen diesem Beispiel nicht folgen. Gibt es eine geschlossene Minderheits-

Zur Präsidentenwahl in Amerika.



Coolidge.

gemeinde, so möge sie ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Gibt es mehrere solcher Gemeinden, die sich in einem Bezirk vereinigen lassen, so müßten sie auch die Verwaltung des Bezirkes selbst führen. Die Deutschen sind gute Staatsbürger und wenn sie auch zufrieden sind und daraus kein Pöhl machen, so kann uns das nur nützen und in den Augen der Außenwelt haben, zumal diese Deutschen eine Art Bindeglied zwischen uns und dieser Welt sind.

Gegen die „nemčurji“ (Nemegaten) ist Herr Radić sehr nachsichtig. Wenn sich ein Mensch mit slowenischem Namen deutsch fühlt, so soll ihm das nicht übel genommen werden. Die Zeit wird es mit sich bringen, daß die Sprache so mancher „nemčurji“ wieder slowenisch werden. Als Beispiel, wie sehr das nationale Empfinden von Einflüssen der Umgebung abhängt, führte Radić die Wälschen an, die ursprünglich Balkanromanen waren, sich aber heute als Volkskroaten fühlen.

Nach der zirka dreiviertel Stunden währenden Besprechung erhob sich Herr Radić und verabschiedete sich in liebenswürdigster Weise von unserem Mitarbeiter, um sich dann zu der täglich um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung seiner Parteifreunde zu begeben.

Die Wahlergebnisse in Amerika.

WAB. Newyork, 5. November. (Reuter). Nach einem nicht amtlichen Schlussbericht über die Wahlmännerwahlen hat Coolidge 379, Davis 139 und Lafolette 13 Stimmen erhalten.

Ein Abkommen mit dem Kaiser von China.

WAB. London, 5. November. (Reuter). Nach Meldungen aus Peking ist mit dem ehemaligen Kaiser von China ein neues Abkommen abgeschlossen worden, das die Abschaffung der Vorrechte des Kaisers und seiner Hofhaltung, die er bisher im beschränkten Maße aufrechterhielt, vorsieht.

Ausperrung der Gasthausgehilfen in Neapel.

WAB. Rom, 5. November. In Neapel haben die Gast- und Kaffeehauswirte als Antwort auf den von den Bäcker- und Metzgergewerkschaften veranstalteten Streik der Gasthausgehilfen die allgemeine Sperre verhängt.

Der englisch-französische Disafford.

Verhängnisvolle Pendelbewegungen.

Keep out of foreign entanglements.
George Washington.

Der Kongreß der französischen Radikalen und Radikal-Sozialisten in Boulogne-sur-Mer spiegelte hell und klar die demokratische und pazifistische Gesinnung des heutigen Frankreich. Die einstimmige Tagung der Regierungspartei erbrachte den Beweis, daß Herriot die Legitimation des französischen Volkes mit Recht benützt, um eine Lage zu schaffen, die es dem Volke ermöglichen sollte, die vier Hauptbedingungen seiner Existenz zu erlangen: Frieden, Arbeit, einen billigen Lebensstandard und Sicherung des europäischen Friedens durch ein praktisches internationales Abkommen, einschließlich der definitiven Regelung des deutsch-französischen Problems. Diejenigen, die sich — in der Hoffnung, die Sozialdemokraten würden dem Kabinett Herriot die Unterstützung entziehen — an den Strohhalmen der Herklüstung innerhalb des Linksblocks geklammert hatten, erlebten noch eine Täuschung: Leon Blum und seine Freunde erklärten auf der folgenden Tagung der französischen Sozialdemokratie, das Kabinett Herriot möge unbeirrt den einzig gangbaren Weg beschreiten, den das Volk am 11. Mai ihm gewiesen habe.

Zu einem Zeitpunkt also, in dem der Links Kurs in Frankreich auch die formelle Sanction der mitwirkenden Parteien erhielt, wurde in England ein Rechtskabinett aus der Taufe gehoben und die Arbeiterpartei erlitt — trotz zahlenmäßigem Aufschwung — in der Mandatsverteilung eine fast unnatürliche Schlappe. Es ist kein Zufall, sondern ein symptomatisches Ereignis: dem französischen „Nach rechts“ folgte die englische Pendelbewegung nach rechts. Man möge bei der Beurteilung des konservativen Wahlergebnisses vor allem berücksichtigen, daß es nicht lediglich die mäßigenden Sozialisierungspläne Macdonalds und der Sinowjew-Brief gewesen sein dürften, die den Ausschlag zu geben vermochten. Hier waren auch andere, weit mehr gewichtige Momente im Spiel, die den Willen des englischen Wählers beeinflussten. Die Northcliffe- und Rothemere-Presse, „arbeiter“ unermüdlich (aber umso vorlässiger) an der Unterminierung der seit Chequers und London unabweisbaren englisch-französischen entente cordiale. Man unterstrich in London mit besonderem Nachdruck die Interesslosigkeit für rein kontinentale Probleme und verwies immer und wieder auf die dringende Notwendigkeit, das britische Reich und dessen Gliederung bis in die letzten Details auszubauen und sich der Festlandsfragen nur insoweit anzunehmen, als eventuell auch britische Interessen tangiert werden könnten.

Der französische, von Herriot aufgestellten und Macdonald praktisch gestützten These zur Bannung jeglicher Konflagrationen begegnete die Rechte Englands mit dem Hinweis auf das britische Interesse. Das Wahlergebnis hat gezeigt, daß das „britische Interesse“ ausschlaggebend gewesen war, gleichsam ein Fingerzeig für Macdonald, der sich die eingangs zitierten Worte Washingtons: „... bleibe frei von Verwicklungen des Auslands“ nicht zur Richtlinie seiner Außenpolitik setzen wollte. Macdonald fiel als mutiger Verfechter des englisch-französischen Kooperationsgebauens.

Noch sitzt Herriot wohl fest im Sattel seiner Kammermajorität, aber die Nationalisten — von den berückichtigten „camelots du roi“ unter Leon Daudet bis zur „gemäßigten“ Gefolgschaft Poincarés — jubeln bereits im Hinweis auf den Bankrott der links orientierten Demokratie des Westens.

Wieder wird eine Schicksalsfrage des Kontinents in den Blendstrahl der Ereignisse gestellt. Wird der englisch-französische Gegensatz, dessen Ursachen geschichtlich nachgewiesen werden können, gerade jetzt eine Verschärfung erfahren, wo die besten Männer Frankreichs und Deutschlands an einem Wirtschaftsabkommen arbeiten, das die solideste Grundlage der natürlichen Befriedung und Verschönerung bildet? Wahrhaftig: noch nie erschienen die Sphären des geheimen und allgemeinen Wahlrechtes in derartiger Blöße als am Tage der Wahl in das Haus der Gemeinen! Guglielmo Ferrero, der bekannte Soziologe und Geschichtsschreiber, hat dieses Uebel in

der Neuierung des Massenvillens bereits erkannt, und man befindet sich auf der Suche nach dem geeigneten Surrogat. Die kontinentale Presse ist noch bestrebt, die Ursache des Rechtskrieges in England auf innerpolitische Momente abzuleiten. Aber Paris — soweit es mit Herriot sympathisiert — hütet sich wohlweislich, die Welt auf den Hassenden Riß im englisch-französischen Verhältnis aufmerksam zu machen. Henri Lichtenberger hat in seinem vortrefflichen Buche „L'Allemagne d'aujourd'hui“ die Gründe aufgezeigt, die die Erhaltung des kontinentalen Gleichgewichts an die Güte der englisch-französischen Beziehungen und das beiderseitige Verhältnis zu Deutschland binden. Die erste Voraussetzung hat schon eine Trübung erfahren. Und: wie wäre es, wenn auch Deutschland sich am 7. Dezember dem englischen Wahlergebnis anpassen sollte? Werden die Tories auch eine industrielle Kraftanstrengung Deutschlands bräutieren?

Tageschronik

t. 35.000 Beamtenbeschwerden. Wie aus Beograd berichtet wird, hat der Staatsrat gestern mit der Erledigung der Beschwerden der Staatsbeamten gegen die Uebnahme nach der neuen Dienstpragmatik begonnen. Insgesamt wurden über 35.000 Beschwerden eingereicht. Um die Erledigung zu beschleunigen, werden die Beschwerden kollektiv erledigt.

t. Die heutige Saison in Rogaska Slatina. In diesem Jahre wurde Rogaska Slatina im Mai von 243, im Juni von 1189, im Juli von 2065, im August von 1618, im September von 666, zusammen von 5812 Gästen besucht.

t. Bürgermeisterwahl in Bleib (Belbes). Am Mittwoch fand in Bleib die Bürgermeisterwahl statt. Mit 10 gegen 6 Stimmen wurde Herr Guttschewer Johann Renda zum Bürgermeister gewählt.

t. Erhöhung der Prämie für die Erueierung des Mörders des Kaufmannes Pipan in Ljubljana. Wie von der Staatsanwaltschaft in Ljubljana verlautbart wird, wurde die seinerzeit auf die Erueierung des Mörders des Kaufmannes Pipan ausgelegte Prämie von 10.000 auf 20.000 Dinar erhöht. Die Auszahlung erfolgt an jenen, der Daten bekannt gibt, die zur Ergreifung des Mörders führen können. Diskretion garantiert.

t. Ein gefährlicher Einbrecher festgenommen. Aus Ofjel wird berichtet: In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November wurde in die Werkstatt des Tischlermeisters Tlaec in Ofjel eingebrochen. Die Täter entwendeten diverse Schuhe und Kleider im Werte von mehreren Tausend Dinar. Tlaec zeigte die Sache sofort der Polizei an, begab sich aber auch selbst auf die Suche nach den Tätern. In der Stadt traf er mit dem Tischlermeister Orgec zusammen, der ebenfalls in derselben Nacht beschohlen wurde. Beide hatten dasselbe Ziel. Auf dem Marktplatz bemerkten sie einen jungen Mann, der ein Paar Schuhe zum Kaufe anbot. Tlaec erkannte keine Schuhe, rief einen Wachmann und ließ den Mann verhaften. Auf der Polizei gab sich der Verhaftete als Franz Bedeckit aus Slowenien aus. Bei ihm wurde auch ein auf diesen Namen lautendes Arbeitsbuch gefunden. Als ein Detektiv den Verhafteten abführen wollte, trat zufällig ein Polizeibeamter ins Zimmer, der in dem Verhafteten den verdächtigen Einbrecher Dorepec erkannte. „Was machen Sie hier, Dorepec?“ frug er unversehrt den Arrestanten. Dieser verteilte sich sehr geschickt und behauptete, Bedeckit zu heißen. Der Beamte ließ sich jedoch nicht beirren und führte den Arrestanten in die Kriminalabteilung, wo ein zweifelhafte Verhör folgte. Auf Grund des Polizeiregisters und einer Karte am Kopfe wurde die Identität des Verhafteten festgestellt. Als der Verbrecher einnahm, daß für ihn kein Ausweg mehr bestehe, gestand er folgend: „Ja, ich bin der vielgesuchte Dorepec!“ Dorepec ist als einer der verwegendsten und gefährlichsten Einbrecher Jugoslawiens bekannt und zählt auch zu den „vornehmsten“ Bekannten der

Polizei in Maribor, von der er wegen verschiedener Einbrüche verfolgt wird. In der letzten Zeit verübte er in Gesellschaft eines gewissen Zolger, der bereits vor einigen Wochen festgenommen wurde, viele freche Einbruchsdiebstähle in Zagreb, Ofjel, Ljubljana und Maribor. Er verstand es, den Verfolgungen geschickt auszuweichen und verschwand jedesmal von dem Tatorte seiner letzten Verbrechen, wodurch seine Verfolgung äußerst erschwert wurde. Nun hat ihn das Geschick erreicht und hoffentlich wird ihm für längere Zeit die staatliche Verfolgung zuteil werden.

t. Eröffnung des Zentralambulatoriums für Eisenbahner in Ljubljana. Am Mittwoch vormittags fand in Anwesenheit der Vertreter der verschiedenen Eisenbahnstellen der Zivilbehörden und der Sanitätsbehörden die feierliche Eröffnung des Zentralambulatoriums für Eisenbahner in Ljubljana statt. Die Eröffnungsrede hielt der Vertreter des Verkehrsministeriums, Chef der Sanitätsabteilung des Ministeriums für Volksgeundheit, Herr Dobrovolac. Nach der Begrüßung der erschienenen Gäste und der feierlichen Eröffnung fand die Besichtigung des Ambulatoriums statt. Das Ambulatorium in Ljubljana ist die erste Institution dieser Art in unserem Staate und auf das modernste eingerichtet. Möge sie ihren Zweck voll und ganz erfüllen und für die Gesundheit der angestregten Eisenbahnbediensteten Sorge tragen. Die Leitung des Ambulatoriums liegt in den Händen des Herrn Dr. Tidar, eines berühmten Fachmannes.

t. Raubüberfälle in Slowenien. In letzter Zeit mehren sich die Raubüberfälle in Slowenien, wo man vor Jahren davon nur selten hörte. Nun aber vergeht fast keine Woche, daß nicht irgendwo ein Kaufmann oder Gewerbetreibender überfallen und ausgeraubt würde. In der gewöhnlichen Unterstellern sind in den letzten Monaten zwar keine solchen, die öffentliche Sicherheit beschämenden Fälle zu verzeichnen, dagegen aber sind sie in Krain fast an der Tagesordnung. Ein solcher Überfall wird aus Cerknica in Innerkrain gemeldet. In einem Bauernhause war die 18-jährige Tochter allein zu Hause. Am Vormittag gegen 10 Uhr erschien ein unbekannter Mann, setzte ihr einen Revolver auf die Brust und verlangte das Geld und die Schlüssel. Als sie ihm antwortete, daß sie kein Geld und keine Schlüssel habe, gab er auf sie einen Schuß ab und verschwand spurlos. Öffentlichkeitsweise verleiht er das Mädchen nur leicht an der linken Hand. Die Gendarmerie ist bemüht, den Täter auszuforschen.

t. Die Zeppelinwerke werden nach Sevilla (Spanien) verlegt. Wie man erfährt, ist zwischen der Zeppelinwerke in Friedrichshafen und der spanischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, demzufolge die gesamte Zeppelinanlage nach Sevilla verlegt wird, um dort unter deutscher Leitung Luftschiffe für den Verkehr zwischen Spanien und Argentinien zu bauen. Es ist zunächst der Bau von vier Luftschiffen mit je 130.000 Kubikmetern Inhalt geplant. Die Gesellschaft ist in Sevilla mit einem Kapital von 90 Millionen Pesetas gegründet worden und steht unter dem Protektorate des Königs von Spanien.

t. Die Hochwasserkatastrophe in Ostdeutschland. Aus Köln wird vom 5. November gemeldet: Das Hochwasser, das durch die unheimliche Plöflichkeit auch den amtlichen Hochwasserdienst überraschte, hat Ausnahme angenommen, die man seit Jahrzehnten nicht beobachtet hat. Sämtliche Hofanlagen, Parks und Lagerräume der Rheinschiffahrtsgesellschaft sind überflutet. Eine Reihe von Häusern ist mit ihren Bewohnern von jeder Verbindung abgeschnitten. Auch in den übrigen Rheinstädten hat sich die Lage sehr verschlimmert; so ist auch die Ueberschwemmung der Altstadt von Duisburg zu befürchten. Besonders schwer hat darunter das Moselgebiet gelitten, wo das Hochwasser große Verheerungen angerichtet hat. Eine große Anzahl von kleineren Ortschaften ist vollkommen überschwemmt worden.

t. Die Wahl des neuen Präsidenten der türkischen Nationalversammlung. Nach einer Meldung aus Angora hat die große Nationalversammlung heute bei wieder zum Präsidenten gewählt.

t. Der neue französische Konsul in Dubrovnik. Der bisherige französische Konsul in Varna de Lesele wurde zum Konsul in Dubrovnik ernannt.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 6. November.

m. Die Wähe Dr. Turners, welche der bekannte akademische Bildhauer Vernerer verfertigte, wird als Grabdenkmal am Friedhof in Petekje aufgestellt werden.

m. Zum Ausflug der jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga nach Ptuj. Die jugoslawisch-tschechoslowakische Liga in Maribor veranstaltet kommenden Sonntag den 9. November einen Ausflug nach Ptuj. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 8 Uhr vormittags. In Ptuj werden die Teilnehmer der Jubiläumsfeier des Schriftstellers Meilo beherbergen, weswegen sie auch der Fahrtrbegünstigung teilhaft sind. In Ptuj findet ferner die Besichtigung aller altertümlichen Sehenswürdigkeiten statt. Am Nachmittage wird eventuell ein Ausflug in die Umgebung veranstaltet. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

m. Protestversammlung der Staatspensionisten. Die Ortsgruppe Maribor des Verbandes der Staatspensionisten veranstaltet am Samstag den 8. d. um 18 Uhr im kleinen Kasino eine Protestversammlung gegen die Neuordnung der Teuerungszulagen. Das vollständige Erscheinen aller Staatspensionisten ist Pflicht.

m. Volksuniversität. Ueber die geistig zurückgebliebenen Kinder wird Montag in der Volksuniversität Herr Lehrer A. Stala einen Vortrag halten. Der Vortrag ist in erster Linie für die Eltern bestimmt, da sich der Vortragende hauptsächlich mit den Erziehungsmethoden befaßt wird. Die Frage der Kindererziehung ist speziell in der heutigen Zeit äußerst aktuell und es wäre zu wünschen, daß sich die breitesten Volksschichten dafür interessieren. Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

m. Silberkranzchen der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Die hiesige Feuerwehr veranstaltet am Silvesterabend in den Prachtzügen der Brauerei Gög ein Silberkranzchen, dessen Reingewinn für das neue Rettungsauto, welches Anfangs Jänner 1925 in den Dienst gestellt wird, verwendet wird. Die Musik besorgt die hiesige Militärkapelle. Die übrigen Vereine werden gebeten, zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Abend frei zu halten.

m. Kinobonbonement. Wie die Blätter aus Ljubljana berichten, werden in den dortigen Kinobonbonements eingeführt. Auch in Maribor würde sich eine solche Einführung bewähren, da die ständigen Kinobesucher sich erfreut wären, sich einen ständigen Platz sichern zu können.

m. Versammlung der Manufakturisten. Die Sektion der Manufakturisten des Handelsgremiums in Maribor hält morgen, Freitag, den 7. November um 20 Uhr in den Räumen des Handelsgremiums eine Versammlung ab, in der über die Neuordnung der Arbeitszeit beraten wird. Vollständiges Erscheinen aller Manufakturisten erwünscht!

m. Journalistenklub. Morgen, Freitag, den 7. November um 20 Uhr Plenarsitzung im Klublokal.

m. Ein Fährerlebnis. Gestern abends kam zu einer Partei in der Vorstadt ein junger Mann und bot ihr eine Henne zum Kaufe an. Er machte kein Hehl daraus, daß er die Henne in einem Nachbarhause entwendete. Es begann ein Handeln und Fellschen um das gestohlene Gut. Schließlich wurden sie einig und der Dieb steckte gerade das Geld ein, als die Tür aufging und die Besitzerin der Henne mit einem Wachmann erschien. Der Dieb gab das Geld zurück, machte noch einen traurigen Blick auf die Henne und folgte dem Wachmann in den Polizeiarrest. Heute wurde er dem Gerichte eingeliefert.

m. Ein Meißner Schloß. Der junge Schlossergehilfe J. J. Kahl schon längere Zeit seinem Dienstgeber verschiedenes Metall, sowie auch diverses Werkzeug. Dieser Tage kam man dem Burschen auf die Spur. In seiner Wohnung wurden über 40 Kilogramm von verschiedenen Metallen vorgefunden. Nach dem Verhör bei der Polizei wurde er dem Gerichte übergeben.

m. Verloren. Ein armes Mädel hat heute vormittags in der Frankoponten ulica 44 zur Reichsbank einen Geldbetrag verloren. Der Finder wird ersucht, denselben in unserer Verwaltung abzugeben.

m. Spenden für die Antituberkuloseliga. Der Antituberkuloseliga in Maribor liefen folgende größere Spenden ein: Slavenska banka 200 Din.; Ergovska banka 500; Jadranska banka 100; Jadranska gospodarska banka 100; Bierbrauerei Thomas 500; 1. Privatka Stebonica, Filiale Maribor 100; Herr J. Strel, Kaufmann in Maribor, 100 Dinar. Allen Spendern herzlichsten Dank!

*** Café Bristol.** Neu renoviert! Abendkonzert eines verstärkten Orchesters. Neues reichhaltiges Programm. Gute Weine, solide Preise. Vogen-Separées. 10755

Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Hany Bothe.
Kunstliterarisches Copyright 1913 by Hany Bothe, Leipzig.

15 (Nachdruck verboten.)

Henrik Flage schien Esta nicht zu sehen, wenn er ihr einmal zufällig, als sie endlich wieder auf war, im Hause begegnete. Er schaffte meist außerhalb des Hauses. Ging auf die Felder oder zur Jagd und unternahm viele Wanderungen ins Gebirge, von denen er oft tagelang nicht heimkehrte.

Auf die Wirtschaft kümmerte er sich wenig. Im Grunde genommen war es auch nicht nötig, denn Borghild hatte vom ersten Tage an die Pügel der Regierung fest in die Hand genommen.

Henrik hatte keinen Widerspruch gewagt. Borghilds Energie, die Drohung der Mutter, ihm den Flagenhof zu nehmen, und die ihn vollständig lähmende Gegenwart Estas im Hause schüchterten ihn so ein, daß er die Kraft verlor, gegen sein Verhängnis anzukämpfen.

Zudem beunruhigte ihn die Anwesenheit des Bruders, der, wenn er in Tromsø war, alle paar Tage kam, sich nach der Kranken zu erkundigen und mit der Mutter und Borghild zu plaudern. Henrik nahm nie teil an diesen Unterhaltungen, wie er überhaupt

dem Bruder auswich. Seitdem ihm die Mutter energisch erklärt, daß Terje mehr Rechte an den Hof hätte als er, und daß sie, wenn er das Geringste gegen Terje unternähme, sich ganz auf Terjes Seite stellen würde, hielt er es für klüger, sich scheinbar zu fügen und seine Zeit abzuwarten.

Aber täglich wuchs sein Zorn und sein Haß gegen den Bruder. Eifersüchtig beobachtete er jeden Blick, jedes Wort, das Terje in seinem Beisein mit Borghild wechselte. Aber so argwöhnisch er auch forschte, er konnte nichts entdecken, was ihm Veranlassung zu irgendwelchen Mutmaßungen gegeben hätte. Und doch brannte sein Mißtrauen gegen die beiden wie flüssiges Feuer in seiner Brust.

Am liebsten hätte er im Hause herumgewettert und geschimpft, aber Borghild gab ihm dazu gar keine Veranlassung. Im Hause ging alles seinen geregelten Gang. Die Leute waren voll Respekt gegen die neue Herrin und willig ihrem Gebot.

Borghild selbst behandelte Henrik vor den Leuten mit ausgesuchter Achtung als den Herrn des Hofes. Sie sorgte auch mit Unsicherheit und Gewissenhaftigkeit für sein Wohlbefinden. Sie führte gewandt die Unterhaltung bei Tisch über Wirtschaftsangelegenheiten und allerlei äußerliche Dinge, aber nie verrät ein Wort ihre Empfindungen.

Henrik ertrug mit verbissener Wut die stillen Nichtachtung seines Weibes, und manchmal schärfte er in der Kammer, in die er einst Esta eingesperrt, heimlich die Blanke Art und

achtete dabei an einen, der sein Bruder war, und den er erschlagen wollte, wenn er es wagen sollte, die Hand nach dem blonden Weibe auszustrecken, das sich ihm verlagte. Aber nichts von alledem geschah. Die Tage flossen im ruhigen Gleichmaß für ihn dahin, ohne Glück, ohne Liebe, ohne Hoffnung, immer das gleiche, ewige Einerlei.

Oft hatte er schon daran gedacht, ob es nicht anders sein würde, wenn er den ganzen Flagenhof in Brand steckte. Borghild hatte dann nur ihn, denn der reiche Votters hatte jüngst Hochzeit gehalten, mit einer Frau, die so jung war, daß sie Borghilds Schwester sein konnte, zu dem ging Borghild sicher nicht zurück. Wenn der Flagenhof abbrannte, dann konnte die Mutter ihn nicht mehr damit schrecken, daß ihm der Flagenhof gar nicht von rechtswegen gehörte — als ob das nicht schwarz auf weiß zu lesen war —, er würde sich dann die Versicherungssumme auszahlen lassen und mit Borghild und ihrem Geide auf und davon gehen. Zuweilen dachte er freilich, daß sie ihm wohl nicht folgen würde.

Ueber die kleine, blasse Esta hatte er allem Anscheine nach auch jede Hoffnung verloren. Esta war ihm doch einst wie ein Sündchen gefolgt, und jetzt sah sie mit leeren Augen über ihn hinweg. Er hatte versucht, nachdem sie wieder aufgestanden und hier und da im Hause sichtbar war, einen Blick, ein Nicken von ihr zu erhaschen. Er hatte gemeint, es bedürfte seinerseits nur eines Winkes, und Esta fliege ihm wieder in die Arme.

Das wäre natürlich das sicherste Mittel gewesen, sie aus dem Hause zu bringen, denn das wußte er, Borghild würde Esta sofort entfernen, wenn sie den geringsten Verdacht hegte, daß diese sich ihm wieder näherte. Aber Esta sah ihn gar nicht. Wie ausgelöscht schien in dem Mädchen alles, was bisher gewesen. Und in Henriks Seele wuchs das brennende Verlangen, Esta in seine Arme zurückzugewinnen, um Borghild zu reizen. —

So grübelte Henrik Flage bei Tag und bei Nacht mit offenen Augen, und immer finsterner wurde dabei sein Anblick.

Terje Moe war jetzt wochenlang fort. Er kreuzte im Eismeer herum und war auch mit seinem Schiff wieder nach Christiania gefahren. Er sprach auch davon, daß sie für den Frühling wieder eine Expedition nach Grönland rüsteten. In Tromsø wollten sich die Forscher, wenn Pfingsten ins Land kam, versammeln, um von dort die Reise in die fernsten Eisregionen anzutreten. Aber Pfingsten war weit und dazwischen lag noch der öde, graue Winter mit Eis und Schnee.

Henrik Flage dachte, daß es ein gefährvolles Unternehmen sei, und daß viele, die den Nordpol suchen wollten, nie wieder heimkehrten.

Und in seinem Herzen stand der Brenner des Wunsches, Terje Moe möchte nie wiederkehren.

Aber Terje Moe kam wieder. Plötzlich, wo es keiner vermutete, war er wieder von Christiania zurück. Jasper Votters, welcher laut

Nachrichten aus Wien

Bürgermeisterwahl.

Nachbarwahl Dr. Mate Senčar (Demokrat)
Bürgermeister und Anton Blažek (Nationalsozialist) Vizebürgermeister. — Außerordentlicher Andrang der Bevölkerung. — Umzug durch die Stadt.

Unter seltenem Andrang der Bevölkerung fand gestern abends um 8 Uhr im Rathaus die erste Sitzung des neuen Gemeinderates statt, die die Wahl des Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters vorzunehmen hatte. Als erste erschienen die Mitglieder des slowenischen Blocks, mit weißen Ketten im Knopfloch, im Saale; ihnen folgten die Deutschen und als letzter erschien der einzige sozialistische Gemeinderat. Die Sitzung wurde vom bisherigen Bürgermeister, Herrn Blažek, eröffnet, worauf Herr M. Steudte sen. als Vizebürgermeister unter den Gemeinderäten, den Vorsitz übernahm. Nach Erledigung verhältnismäßiger Formalitäten schritt man zur Wahl des Bürgermeisters. Von den 24 abgegebenen Stimmen erhielt der Kandidat des slowenischen Blocks, Herr Dr. Mate Senčar, 19 Stimmen; die übrigen Stimmzettel waren zerstreut. Zum Vizebürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Anton Blažek, mit sämtlichen slowenischen Stimmen gewählt. Eine Stimme erhielt Herr Spruščina. Am Ende hatte sich vor dem Magistratsgebäude eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, die schon ungeduldig den Ausgang der Wahlen erwartete. Nach Verkündung des Wahlergebnisses bildete sich ein Umzug, an dem der neugewählte Bürgermeister mit den slowenischen Gemeinderäten teilnahm. Herr Bürgermeister Dr. Senčar hielt an die Menge auch eine Ansprache.

Nachrichten aus Celje.

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus in Celje starb vergangenen Sonntag im Alter von 56 Jahren der Oberkondukteur Georg Vesnik. Er wurde vor einigen Tagen wegen schwerer Verletzungen, die er beim Eisenbahnunglück Puhljana-Bibinost erlitt, in das hiesige Krankenhaus überführt.

c. Vereinigung der Wohnungsbesitzer in Celje und Celje Umgebung. Für diese Frage herrschte schon lange Zeit das regste Interesse. Nun hat das Wohnungsgericht in Puhljana als 2. Instanz folgendes beschlossen: Das Wohnungsgericht hat sich in seiner Sitzung am 24. Oktober l. J. mit der Frage der Vereinigung der Wohnungsbesitzer für die Stadt Celje und dessen Umgebung beschäftigt und hat beschlossen, daß das Ansuchen wegen dieser Vereinigung keinen Zweck habe, da Ende Dezember alle Wohnungsinhaber abgeschafft werden. Das Wohnungsgericht schlägt aber vor, daß die Interessenten nach dem 1. Jänner nochmals ihr Ansuchen dem Ministerium für Sozialpolitik unterbreiten mögen.

c. Sterbefälle. Im Monate Oktober sind in Celje-Stadt gestorben: Theresia Deželak, Stadtarbeiterin, 77 Jahre; Josef Borlo, Unter-

am seine Tochter zu besuchen, erzählt es. Er hatte die Flagge des „Drachen“ im Grunde wehen sehen.

Das war ein Ereignis für den Fliegenhölzer. Mutter Ebe drückte die Hand aufs Herz und dachte:

„Nun mußt du ihm doch alles sagen, die Gelgenfrist, die du noch hattest, ist verstrichen.“

Und während sie mit trübem Augen in die Ferne sah, grübelte sie:

„Kann man dem einen alles nehmen, um dem anderen zu geben, was sein eigen ist? Kann man sein eigen Fleisch und Blut in den Abgrund werfen, nur um gerecht zu sein?“

Und sie dachte weiter: Daß sie ja einst vor langer Zeit den einen Sohn hatte ziehen lassen, um den anderen an ihr Herz zu nehmen, ohne zu prüfen, ob der Verstorbene wirklich so schuldig war. Aber heute wußte sie es. Er war nicht schuldig gewesen, damals wenigstens nicht so, wie Einar Flage es gemeint. Einar Flage!

Ebe Flage verhäufte schauernd ihr Haupt. Wohin verirrten sich ihre Gedanken!

Vorgibt aber grübelte, während sie an Terje Moe dachte:

„Warum kommt er denn wieder? Warum bleibt er nicht fern? Meine Gedanken würden ihn lieber auf fernem Meeren suchen, als daß meine Augen ihn hier erschauen!“

(Fortsetzung folgt)

ausschlag der Finanzkontrolle, 63 Jahre; Kothus Bert, Polizeiaufseher l. P., 54 Jahre; im allgemeinen Krankenhaus starben: Ananias Drobnič, Kaufmannsgattin in Lasko, 54 Jahre; Karl Podergajs, Tagelöhner in Lasko, 26 Jahre; Josef Siebenreich, Werkelmann, 43 Jahre; Thomas Spegu, Arbeiter, 43 Jahre; Franz Abamir, Schmied, 68 J.; Josef Lončar, Auszügler, 84 Jahre; Olenborf Ludwig, Bierbrauer in Lasko, 84 Jahre; Anna Golšan, Mieterin in Slata, 51 Jahre; Eduard Poriz, Sohn eines Oberwachmannes in Celje, 12 Jahre; Maria Risti, Auszüglerin, 75 Jahre; Maria Koprivnik, Schneidersgattin, 66 Jahre; Anglie Džobe, Arbeitslose aus St. Krištof und Johann Runkič, Sohn eines Maurergehilfen in Celje, 3 Jahre alt.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 6. November: „Das Kerkennis im St. Florianstale“, Ab. D (zum letzten Male in der Saison).

Freitag den 7. November: Geschlossen.

Samstag den 8. November: „Mamselle Nitruče“, Ab. D.

+ Eine Richard Strauß-Aufführung in Dresden. In Dresden wurde am 4. November die neue Oper „Intermezzo“ von Richard Strauß zum ersten Male aufgeführt. Die Oper ist durchaus schönemotivisch und bei aller Unerhaltbarkeit von großer Feinheit. Die Musik ist echt Straußsche Eingebung. Prachtvolle Bühnenbilder und eine feindurchdrachte Regie waren demnach angetan, um den Eindruck des Werkes nach Möglichkeit zu stärken. Das Orchester klang prachtvoll, Strauß stellt den Instrumenten auch in dieser Oper neue interessante Aufgaben. Seit „Ariadne“ hat Strauß keine schönere Musik geschaffen.

Sport.

: Radfahrklub „Belweh“. Samstag den 8. November um 20 Uhr obligatorischer Klubabend im Klubheim (Hollfalon). Erscheinen ist Pflicht! Wichtige Besprechungen. R 38.

: Concordia in Kela. Concordia spielte am Mittwoch das Rebandenspiel gegen Gloria in Kela. Auch dieses Wettspiel endete mit 1:1 unentschieden.

: Faust in Budapest. Wie aus Sportkreisen verlautet, wird Faust noch im Laufe dieses Monats zwei Wettspiele in Budapest gegen den dortigen Sportklub Lőcsök absolvierten.

Wirtschaft.

× November Produktendörse am 5. November 1924. Weizen 855—860, Hafer 362 bis 365, Mais 200, Weizenmehl „O“ 560, „Og“ 560. Tendenz flau. Angebot sehr groß.

× Die Frage der Zuckerpresse. Nach der Neugründung des Kartells der Zuckerraffinerien sind die Zuckerpresse neuerdings bedeutend gestiegen. Der kurze Konkurrenzkampf, der nach der Auflösung des Zuckerkartells einsetzte, bewies, daß die jetzigen Zuckerpresse stark übertrieben sind. Wie aus Beograd berichtet wird, wird das Beograder Stadtgericht gegen das Kartell der Zuckerraffinerien eine Klage wegen Preistreibeinleiten. Gleichzeitig wird vom Landwirtschaftsministerium eine Kommission bestimmt, die die Zuckerpresse prüfen und auf Grund der Produktionskosten festsetzen wird.

× Herabsetzung der Eisenbahntarife für den Transport von Getreide nach passiven Gegenden. Wie dem „Zagreber Tagblatt“ aus Beograd mitgeteilt wird, haben die Verbände der Mühlen aus Slowenien und aus der Wojwodina beim Handelsministerium einen Protest gegen die Eisenbahntarife für den Transport von Mehl und Getreide nach den passiven Gegenden eingebracht, deren Tarife die Plazierung der Ware in den passiven Gegenden erschweren. Daher ist die heimische Mühlenindustrie nicht in der Lage, mit dem minderwertigen italienischen Mehl zu konkurrieren. Die Differenz im Preise zwischen unserem und dem italienischen Mehl liegt darin, daß sich die Frachtkosten von Sembor nach Split auf ungefähr 5000 Dinar stellen, während die Frachtkosten von Bari nach Split nur 350 Dinar betragen. Der Handelsminister verspricht, Abhilfe zu schaffen.

Wahlregierung Pašić—Pribičević!

Ueberraschende und sensationelle Lösung der Kabinettskrise.

WM. Beograd, 6. November. Wenn man auch in informierten Kreisen noch gestern abends hervorhob, daß keine sofortige Entscheidung der Krone in der Entwicklung der Krise zu erwarten wäre, erhielt dennoch noch in später Abendstunde Herr Trifković, als Vertreter des kranken Herrn Pašić, die Einladung zu einer Audienz beim König. Diese Audienz dauerte von 9 bis 10 Uhr abends. Trifković begab sich dann sofort in die Wohnung des Herrn Pašić, um ihm die Mitteilung zu überbringen, der König sei geneigt, das Mandat zur Bildung eines Wahlkabinetts Herrn Pašić zu übertragen. Am 9 Uhr wurde Jovanović und dann Trifković in Audienz empfangen. Letzterer bricht dem König, Pašić sei willens, das Mandat zur Bildung eines Wahlkabinetts gemeinsam mit den selbständigen Demokraten zu übernehmen. Der König erteilte sodann Herrn Pašić das formelle diesbezügliche Mandat. In politischen Kreisen hat diese Wendung riesige Sensation hervorgerufen. Einer Version zufolge hätte die Krone das Mandat bedingungsweise erteilt, angeblich mit der Bedingung verknüpft, daß vorher noch das Invalidentgesetz zu erörtern sei. Da jedoch Pašić mit seinem Wahlkabinetts gegenwärtig nicht vor die Skupština treten kann, verlautet es heute gerüchtele, Pašić hätte die Absicht, die für die Invaliden auf Grund dieses Gesetzes nötige Summe der amerikanischen Dolanleihe zu entnehmen. Dieses Gerücht ist jedoch mit der nötigen Reserve aufzunehmen. Im Zusammenhang damit sprach man heute auch davon, Pašić habe das Mandat zur Bildung einer Arbeitsregierung, die dann auch ein Wahlkabinetts sein soll, erhalten.

Vormittags wurde in der Wohnung des Herrn Pašić eine Konferenz abgehalten, der die Herren Jovanović, Trifković, Gjurić, Erskić, Ljuzović und Pribičević beizuhören. Es wurde über die Frage der Zusammenlegung des Kabinetts verhandelt. Vertreter der Nationalen erklärten sich dafür, das Kabinetts möge in der vorigen Zusammenlegung des Kabinetts Pašić—Pribičević gelöst werden, während die selbständigen Demokraten eine große Anzahl der Vortesskules — man spricht von 6 — fordern, da sie der Ansicht sind, ihre Lage habe sich infolge

der Entwicklung der Dinge gebessert, und da sie sich als einen integralen Teil der radikalen Partei betrachten, wenn auch die formale Fusion noch nicht durchgeführt worden ist. Wie verlautet, soll das Ministerium des Innern Maffimović erhalten, das des Äußeren jedoch der gegenwärtige Pariser Gesandte Spalajković. Auch soll das Wahlkabinetts einzelne Minister ohne Vortesskules erhalten, und zwar wäre für slowenische Angelegenheiten Zerjav anzuordnen.

Die Parteichefs des Blocks hielten heute andauernde Konferenzen ab, denen auch die Vizepräsidenten der HRS, die heute in Beograd eingetroffen sind, beizuhören. Die Chefs der Blockparteien verhehlten nicht, daß sich der Block absolut in keinerlei andere Kombinationen einlasse und auch weiterhin kompakt bleibe, ja bei den Neuwahlen in verschiedenen Orten, wo dies zur Erreichung eines besseren Resultates und des Endsieges notwendig sein werde, sogar mit gemeinsamen Kompromißlisten auftreten werden.

Pašić richtete nach der in seiner Wohnung abgehaltenen Konferenz um 11 Uhr an Davidović folgenden Schreiben: Herrn Davidović, Präsidenten der demokratischen Partei. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß mir S. M. das Mandat zur Bildung eines Wahlkabinetts übertragen hat. Ich ersuche Sie, mir zu antworten, ob auch Ihr Klub zukünftig, in mein Kabinetts einzutreten, das ja auf demselben Verfassungspunkte steht, wie Ihre Partei. Ihre Antwort gewärtige ich in den hiesigen Nachmittagsstunden. Pašić.

Davidović informierte die Vertreter der Blockparteien über den Inhalt dieses Schreibens und begab sich hierauf in Begleitung des Herrn Pečić und einer größeren Anzahl von Abgeordneten in den demokratischen Klub, wo er die Abgeordneten mit dem Schreiben bekannt machte. In dieser Konferenz wurden keine Beschlüsse gefaßt; für 3 Uhr nachmittags wurde eine Sitzung des demokratischen Klubs einberufen. Nach Aenderungen einzelner Abgeordneter der demokratischen Partei wird auf jeden Fall der engere und der breitere Block aufrecht erhalten bleiben, daher wird der Klub das Anerbieten des Herrn Pašić, in das Kabinetts einzutreten, ablehnen.

Radie hat Zagreb verlassen?

WM. Zagreb, 6. November. Der „Hrvat“ meldet in seiner heutigen Extraausgabe über das Mandat an Pašić, daß Radie heute vormittags Zagreb verlassen habe. Er habe um viele Kombinationen schon am 1. November geworfen und habe keine Vorsehrungen getroffen. Aus anderer Quelle erfährt ihr Korrespondent, Radie sei heute um 8 Uhr am Wege zum Bahnhofe gesehen worden. Seine Familie verweigert alle diesbezüglichen Auskunft.

Aufhebung von Ausfuhrverboten in Deutschland.

WM. Berlin, 6. November. Durch eine in diesen Tagen zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird wieder eine Anzahl von Ausfuhrverboten aufgehoben.

Schwierige Lage im Davidović-Klub.

WM. Beograd, 6. November. Im Klube der Davidović-Demokraten herrscht eine ziemlich schwierige Lage. Einzelne Abgeordnete sind wegen des Mißerfolges des Herrn Timotijević aus ihrer Ruhe gebracht und bereiten sich, wie verlautet, vor, aus der demokratischen Partei auszutreten und zu den selbständigen Demokraten überzugehen. Als positiv wird dies von Herrn Miloš Savčić angenommen, der heute auch eine längere Konferenz mit Herrn Pašić hatte. Außerdem werden auch noch Dr. Radosavljević, Timotijević und andere genannt, doch dürfte deren Zahl in keinem Falle 5 übersteigen.

Das erste Blaubuch.

WM. Beograd, 6. November. Unser Außenministerium hat das erste Blaubuch nach dem Kriege herausgegeben, und zwar die auf Raum“ bezüglichen Dokumente.

Massenverhaftungen von Arbeitern in Palermo.

Rom, 5. November. In Palermo hat, wie „Giornale d'Italia“ meldet, gestern die Po-

lizei 138 Arbeiter, die sich in der Arbeiterkammer versammelt hatten, unter der Anschuldigung verhaftet, Aufruhr angezettelt zu haben.

Die Verwendung des „Los Angeles“.

Newyork, 5. November. Die Fällung des „Los Angeles“ (früher J. R. 3) mit Helium ist gegenwärtig im Gang. Man glaubt, daß die erste Probefahrt in acht Tagen stattfinden werde. Es verlautet, daß man beabsichtigt, den „Los Angeles“ für den Handelsdienst zwischen Newyork und Panama sowie Havanna zu verwenden. Die Reise von Newyork nach Havanna würde 24 und von Havanna nach Panama 20 Stunden betragen.

Börsebericht

Zürich, 5. Oktober. Paris 27.05, Beograd 7.55, London 23.71, Mailand 22.575, Newyork 518.75, Wien 0.007325.

Zürich, 5. November. Paris 358.25 bis 360.25, Zürich 1330 bis 1340, London 315.90 bis 318.90, Wien 0.0068 bis 0.0068, Prag 205.30 bis 208.30, Mailand 299.20 bis 302.20, Newyork 68.50 bis 69.50.



Speise-Pilze, Nüsse, braune, grüne und weisse Bohnen kauft 10423

„Gliva“ Ljubljana

Gospodarska cesta 3. Wolfova ulica 12

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: **Hans Rasper**, Druck und Verlag: **Matiborska tiskarna d. d.**